

„Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose in euer Haus, kleidet den, der nichts anziehen hat und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen.“
Jesaja 58,7

CHRISTLICHES
HILFSWERK

Lebensbrücke
Sommer/Herbst 2015

Liebe Freunde,

manchmal scheint es so, als ob das Leben einer beständigen Baustelle gleicht. Ist der eine Makel ausgebessert, tut sich alsbald ein weiteres Loch auf, und es zeigt sich der nächste ausbesserungswürdige Schaden. Hin und wieder fühlt es sich so an, als ob der Boden nur aus Rissen besteht oder alles über einem zusammenstürzt. Wirkliche Hilfe lässt sich dann nur von Dem erwarten, der den Überblick behält, mit in die Bresche springt und es schafft, dass die Lücke von einer Brücke wieder überquert werden kann. In den vergangenen Monaten sind wir oft mit in die Bresche gesprungen und konnten dabei mithelfen, dass ein neues Lebensfundament entstanden oder am Entstehen ist.

Auf den folgenden Seiten nehmen wir Sie gerne wieder mit hinein in die „Baustellen“ in Deutschland und Brasilien, möchten Ihnen aber **zuallererst herzlich „Danke“ sagen für alle treue Anteilnahme und Hilfe, die uns so gut tut und die für die hilfsbedürftigen Menschen so wichtig und wertvoll ist!**

Betreuungsarbeit

Nicht selten wundern wir uns, wie Einzelne, die Hilfe suchen, auf uns aufmerksam werden und zu uns finden. Vielen fällt es nicht leicht, zu uns zu kommen, weil sie enttäuscht wurden, keinen Mut mehr haben oder sich in ihnen schon die Haltung gefestigt hat: „Mir kann sowieso niemand mehr helfen.“ Es ist unser vorrangiges Anliegen, sie dann erst einmal zu beruhigen, ihnen zuzuhören, ein offenes Ohr für sie zu haben und ihnen zu signalisieren, dass wir sie und ihre Situation ernst nehmen. Dabei ist es uns wichtig, ihnen keine falschen Hoffnungen zu machen, sondern mit ihnen die Schritte zu gehen, die uns möglich sind und sie gleichzeitig zu ermutigen, ihr Leben selbst meistern zu lernen.

Eine Jugendliche, die schon einiges selbst versucht hatte, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen und enttäuscht von den Absagen war, saß mit hoffnungslosem Gesicht vor uns und den

Worten: „*Ich werde sowieso nichts bekommen.*“ Wir konnten ihr Mut machen, sie beim Schreiben der Bewerbung unterstützen und eine Brücke zu Arbeitgebern bauen, mit denen wir bereits eine gute Zusammenarbeit pflegen. Bereits nach zwei Wochen war sie ganz erstaunt, wie sich die Türen für sie geöffnet haben und dass sie die Zusage für einen Ausbildungsplatz bekommen hat. Sie freute sich sehr, dass Gott ihr diese Möglichkeit gegeben hat und sie jetzt den Beruf ihres Herzens erlernen kann...

Jugendliche mit Drogen- oder Alkoholproblemen, die gerne aussteigen möchten, suchen ebenfalls unsere Hilfe. Manche lassen sich darauf ein, eine Entgiftung zu machen und einen Therapieplatz anzunehmen, andere informieren sich und möchten es sich erst noch einmal überlegen und bleiben auf ihrem bisherigen Weg. Gut ist es dann zu sehen, wenn sie sich nach längerer Zeit wieder auf das besinnen, was sie gehört haben und dann die Hilfe annehmen. All diese Dinge können wir nicht alleine tun. Deshalb sind wir dankbar für die gute Zusammenarbeit mit Behörden und Ämtern und dafür, dass wir gemeinsam den Menschen besser helfen können.

Ein Schüler, 14 Jahre, ruft an: „*Ich habe von Euch gehört, dass man auch zu Euch kommen kann, wenn man Mist gebaut hat.*“ „*Ja, natürlich.*“ Er: „*Aber es ist schlimm, was ich getan habe. Andere haben mich weggeschickt und mir gesagt, ich muss meine Suppe selbst auslöffeln. Und außerdem hast Du schon öfter etwas gemacht, was nicht in Ordnung war. Wie oft hast Du schon versprochen, Dich zu ändern. Wie oft!*“ Wir wollten diesem Jungen aber eine Chance geben und ihm anbieten, die Schritte mitzugehen, die wir miteinander besprechen. Für uns war es in diesem Moment wichtig zu wissen, dass es bei Gott keine hoffnungslosen Fälle gibt und IHM wollten wir vertrauen. Der Schüler nahm die Hilfe an und hat es geschafft, sein Leben auf die Reihe zu bekommen. Da er weiter weg wohnt, konnten wir ihn später in gute Hände zur weiteren Begleitung abgeben.

Eine besorgte Mutter hat Angst um ihren Sohn, der schon sehr früh auf die schiefe Bahn geraten ist. Dieser Mutter mussten wir sagen, dass sie ihren Sohn innerlich loslassen muss, da er erwachsen und es für ihn notwendig ist, Schritte der Eigenverantwortung für sein Leben zu gehen. Er braucht kein Kindermädchen mehr, sondern muss zu einem Mann reifen können, der auf eigenen Füßen steht. Die Mutter konnte es nachvollziehen und war dankbar für diese klaren Worte.

Gerne möchten wir Ihnen auch an der weiteren Entwicklung im Leben von Sandra und Rita (Namen geändert) Anteil geben, über die wir bereits in unserem Freundesbrief „Sommer/Herbst 2014“ berichtet haben.



„Sandra“ in der Cafeteria der Diakonie

Sandra konnte für 9 Monate in einem ACL-Reha-Haus eine Therapie durchlaufen. Seit 7 ½ Monaten wohnt sie nun bei uns in der Lebensbrücke und erlebt intensive Nachsorge. Vor ihrem Alkoholproblem hatte sie eine Ausbildung als Helferin in der Hauswirtschaft bei der Diakonie in Wetzlar absolviert. Durch gute Kontakte zu Verantwortlichen war es möglich, uns für sie dort einzusetzen. Sie schreibt selbst:

„*Ich habe seit dem 01.03. in der Diakonie eine Stelle mit 18 Stunden/Woche bekommen, worüber ich mich tierisch gefreut habe... Zuvor hatte ich 4 Wochen Praktikum gemacht. Zum*

Glück waren alle zufrieden mit mir. Ich kann sagen, dass es mir gut geht und die Arbeit Spaß macht. Es ist allerdings noch immer schwer für mich. Das Leben ist nicht einfach, man hat immer wieder Kämpfe und muss lernen damit umzugehen (ohne Alkohol). Ich bin froh für Gottes Gnade, denn ohne Gott wäre ich heute nicht da, wo ich jetzt bin. Dankbar bin ich auch für die vielen Freunde in der Lebensbrücke, dadurch bin ich nicht alleine.“

Rita geht es gut, und sie kann jeden Tag erleben, wie Gott ihr die Kraft für ihren Beruf gibt und ihre Lebensumstände leitet. Durch das, was sie gelernt und erlebt hat, entwickelt sie nun den Mut, anderen Frauen zu helfen, die in einer ähnlichen Situation sind. Auch in diesem Jahr konnte sie wieder als besonderer Gast Studierende des Bibelseminars Bonn, bei dem Monika Theuß als Gastdozentin unterrichtet, mit in ihr Leben hineinnehmen. Die Studierenden waren sehr dankbar und fanden es spannend, nicht nur Fallbeispiele zu hören, sondern durch Rita die Möglichkeit zu haben, eine Lebensgeschichte gemeinsam seelsorgerlich zu analysieren und dadurch zu lernen.

Der Einladung zum Frauenfrühstückstreffen der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Linz am Rhein, das unter dem Motto „Lügen, die wir glauben“ stand, folgten wir gerne. Es wurde liebevoll vorbereitet und war gut besucht. Einige Frauen blieben danach noch zu Gesprächen. Rita und Monika kehrten mit dankbaren Herzen zurück.



Frauenfrühstück mit Referentin Monika Theuß



Über die Verleihung des Jugendpreises „Minneburg 2014“ durch Bürgermeister Wagner der Stadt Wetzlar (re. im Bild) zusammen mit den Jurymitgliedern an „Projekt 58,7 STREETWORK“ freuten wir uns sehr!

Foto: Werner Volkmar

Projekt 58,7 STREETWORK

Jemand hat mal gesagt, das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nicht, was drin ist. So ähnlich erleben wir die Dienstagnachmittage und -abende, die wir jede Woche in der Wetzlarer Innenstadt verbringen, um für Jugendliche, die sich in der Forums-Bahnhof-Gegend aufhalten, da zu sein. Manche der Jugendlichen kennen wir schon fast seit Beginn des Busprojektes im Oktober 2012, andere erst seit Kurzem. In den letzten Wochen haben zwischen 20-35 Jugendliche an einem Abend das Angebot genutzt, sich im und am Bus aufzuhalten, den Kicker und andere Spiele zu nutzen sowie Gemeinschaft zu haben. Für uns sind jedoch nicht Zahlen wichtig, sondern jeder Einzelne liegt uns am Herzen, und in vertraulichen, aber auch vielen informellen Gesprächen lassen uns die Jugendlichen an ihrem Leben, ihrer aktuellen Lebenssituation und an dem, was sie beschäftigt, teilhaben. Es ist uns ein Geschenk, sie so ein Stück ihres Lebens zu begleiten, auch wenn die Zeit am Bus natürlich begrenzt ist. Einige der Jugendlichen nehmen weitere Hilfe und Unterstützung im Rahmen der Betreuungsarbeit an und sind froh, eine offene Tür in der Beratungsstelle der Lebensbrücke zu finden. Wir danken besonders der Stadt Wetzlar für alle Unterstützung, insbesondere dem Ordnungsamt für die alljährlich verlängerte Genehmigung, mit dem Bus in der Bahnhofstraße zu stehen.

Gestartet haben wir in der **Mutter-Kind-Arbeit** in diesem Jahr mit einem Frauenfrühstück im Februar. Durch diese intensiven Zeiten bekommen wir immer mehr Einblick in die Lebensumstände der alleinerziehenden Frauen und ihren Kindern und können hin und wieder helfend zur Seite stehen, wenn es auch hier um Bewerbungen und die Suche nach Ausbildungsplätzen geht. Dankbar sind wir dafür, dass manche Frauen immer wieder mit zum Gottesdienst kommen und so noch mehr von der guten Nachricht für ihr Leben hören können. Ein besonderes Ausflugsziel hatte sich für April ergeben: der Besuch bei einem Hirten, der von Frühling bis Winter mit etwa 500 Schafen draußen auf den Weiden unterwegs ist. Auf einer wunderschönen Obststreuwiese durften wir den Anblick der großen Herde mit unterschiedlichsten Schafen genießen und den Schäfer alles fragen, was wir über seine Aufgaben und diese Tiere wissen wollten, wie z. B. ob denn die Schafe seine Stimme kennen würden. Dies wurde uns eindrücklich bewiesen, denn als der Schäfer seine Stimme erhob, schauten und blökten alle Schafe in seine Richtung. Wir konnten nur staunen! Beim anschließenden Kaffeetrinken und Basteln vertieften wir diesen Ausflug noch mit der Geschichte vom „verlorenen Schaf“ und hoffen, dass Jesus, als unser guter Hirte, für die Frauen und Kinder ein Stückchen „lebendiger“ geworden ist.

Mütter und Kinder beim Hirten





Das Team der Lebensbrücke gestaltete wieder das Kinderprogramm an Himmelfahrt und brachte den kleinen Gästen „Jesus als Retter“ nahe.

„... vielen Dank, dass wir an so etwas Gutem teilhaben durften! Ich denke, wir alle wurden sehr bereichert...“ waren Dankeszeilen, die uns nach unserem Einsatz in der **Justizvollzugsanstalt Butzbach** im März von einem Teilnehmer erreichten. Die verantwortlichen Sportbeamten hatten uns zu einem Hallenfußballspiel eingeladen, und weil sich, wider Erwarten, so viele auf unsere Nachfrage gemeldet hatten, konnten zwei Lebensbrücke-Mannschaften gegen zwei

Mit Hilfe dieser Aktion – an kleinen Ständen in der Region werden an Passanten Orangen zugunsten einer „guten Sache“ verkauft (ausführlich haben wir auch im zuletzt erschienenen Freundesbrief berichtet) – konnten damals die ersten Mauern der KiTa errichtet werden. Wir freuten uns sehr, dass jetzt 10 Jahre später die Kindertagesstätte der CENA, aber auch die Fußballschule und der jeden Donnerstag gestaltete Kindertag mit Kinderspeisung vom Komitee in Esslingen erneut als Projekt für diese Aktion ausgesucht wurde. Und dieses Mal konnte diese wertvolle finanzielle Unterstützung nicht mehr für einen Bau verwendet, sondern direkt dafür eingesetzt werden, Kinder für ihr Leben aufzubauen und aufzurichten. Wir danken auf diesem Weg allen Beteiligten und Spendern noch einmal ganz herzlich!

Eine „lebendige Brücke“ nach **Brasilien** konnte durch Lebensbrücke-Mitglied Jana Drechsel gebaut werden, die nach ihrem abgeschlossenen Sozialpädagogik-Studium die Übergangszeit für einen Einsatz bei unserer **Partnerorganisation CENA** nutzte, bevor sie im April ihre Arbeitsstelle in einer Mädchenjugendwohngruppe in Wetzlar antrat. Sie schreibt:

„Nach über dreieinhalb Jahren war es im März soweit und ich konnte für einen knappen Monat in Brasilien sein. Für mich war es ein besonderes Geschenk, in das Land zurückzukehren, in dem ich einen Teil meines Herzens gelassen habe, liebgewonnene Menschen wiederzusehen und vor allem auch noch einmal in der CENA mitzuarbeiten. Wie ihr Euch vorstellen könnt, ist die Zeit wie verfliegen.“

Gefangenenmannschaften ein kleines Turnier austragen. Es waren enge Spiele auf Augenhöhe und die, die gerade nicht spielten, saßen auf Bänken am Rand des Spielfelds und begegneten einander dort ebenfalls „auf Augenhöhe“. Dankbar schauen wir auf diesen Einsatz zurück und auch auf das, was bisher aus unseren sportlichen Begegnungen „hinter Gittern“ an Brücken entstanden sind. Kontinuierlich wurden die Monatsprogramme in der JVA Gießen gestaltet, und besonders wertvoll sind die Veranstaltungen, die gemeinsam mit einem Gast durchgeführt werden können. Josef Rihm nahm sich im Mai Zeit, um den Gefangenen Einblicke in sein ereignisreiches Leben zu geben. Es war wieder eindrücklich, zu erleben, wie er die Gabe hat, Herzen zu erreichen.

Mit großer Dankbarkeit denken wir noch heute an die **Orangenaktion des Evang. Jugendwerks Bezirk Esslingen** im Jahr 2005. Damals war die erste Rate für den Bau der Kindertagesstätte in wenigen Wochen fällig, und wir hatten den dazu notwendigen Betrag nicht in Sicht.

Jana Drechsel mit Sueli, einer Mitarbeiterin der CENA, und Lucio



Auf der einen Seite konnte ich die aktuelle Entwicklung der Arbeit vor Ort miterleben, auf der anderen Seite die Zeit auch nutzen, um den Mitarbeitern von den Entwicklungen der Arbeitsbereiche hier in Deutschland mit Bildern zu berichten.

So konnte die Brücke zwischen der Lebensbrücke und der CENA neu gestärkt und gebaut werden. Mit im Gepäck hatte ich auch die Lebensbrücke-CD zusammen mit einem Heft der ins Portugiesische übersetzten Liedtexte. Es war ein besonderer Moment, als die Mitarbeiter die CD und das Übersetzungsheft mit strahlenden Gesichtern entgegennahmen. Einige Tage später kam ein Mitarbeiter mit folgenden Worten auf mich zu: „Ich habe die CD gemeinsam mit meiner Frau gehört. Ich habe nur geweint, als ich sie gehört habe und die Liedtexte gelesen habe, weil ich mich so sehr damit identifiziert habe. Die Lieder sprechen genau von dem, was wir hier machen, von dem, was ich hier mache. Durch die Liedtexte hat Gott mir neu gezeigt und mich daran erinnert, wie wertvoll diese Arbeit in Seinen Augen ist. Im Trubel des Alltags geht das manchmal unter und man nimmt das nicht mehr so wahr. Die Liedtexte sind sanft, sehr tiefgründig und zeigen in sehr wertschätzender Art viele Details und Facetten, die zu der Arbeit dazugehören. Ich habe wieder neu gesehen, wie kostbar auch all die unbedeutend scheinenden Einzelheiten der Arbeit in Gottes Augen sind. Gott hat mein Herz durch die Lieder und Texte sehr berührt. Vielen, vielen Dank für dieses besondere Geschenk, für die Liebe und Zuneigung und alle Gebete der Lebensbrücke.“

Zwei Fußballteams für die Lebensbrücke



„Orangenaktion“ – großer Einsatz für Kinder in Brasilien



Das CENA-Team freut sich über die Lebensbrücke-CD „Brücken zum Leben“ und das Übersetzungsheft.



Eine Ehrenamtliche von Projeto Familia bei einem Hausbesuch

Wie in einem der letzten Freundesbriefe bereits berichtet, konnte seit Beginn des Jahres ein Arbeitsbereich in der CENA neu realisiert werden, das **Projeto Familia**.

Es hat sich ein Team gebildet, das wöchentlich die Familien der Kinder, die die Kindertagesstätte besuchen, aufsucht. Ebenso werden durch dieses Team weitere Familien in Not besucht und begleitet. Diese Arbeit ist sehr wertvoll, weil die Kinder jeden Tag in ihr Umfeld, das geprägt ist von Armut, Drogen, Prostitution und Hoffnungslosigkeit, zurückkehren.

Die Mitarbeiter versuchen, Gottes Liebe auf praktische Art und Weise weiterzugeben, indem sie zu Erziehungsfragen beraten und die Eltern anleiten, den Kindern eine altersentsprechende Alltagsstruktur zu Hause zu bieten, einfühlsam und liebevoll mit ihnen umzugehen und ihnen gesunde Grenzen zu setzen. Sie unterstützen auch in lebenspraktischen Fragen. Die oft sehr zerrütteten Familien sind dankbar für die Hilfe und Unterstützung, die sie durch das Projeto Familia erfahren. Durch die Besuche kommt Licht in Dunkelheit, Hoffnung in Hoffnungslosigkeit und Gottes Liebe und Sein Wort zu zerbrochenen Herzen.

Für mich war auch die Zeit des Wohnens im Reintegrationshaus der CENA sehr bewegend, habe ich dort doch manches bekannte Gesicht wiedergetroffen. Das Haus ist mit über 20 Schülern zurzeit mehr als gefüllt. Auf dem Weg von der Sucht in ein selbständiges und neues Leben ist dieses Haus für viele eine wichtige Zwischenstation nach der abgeschlossenen Reha in Juquitiba. Schule und Ausbildung können nachgeholt werden, die einzelnen werden in den Arbeitsalltag begleitet und lernen, in allen Bereichen ihr Leben zu meistern. Einen Tag vor meiner Abreise habe ich einen ehemaligen Schüler aus dem Reintegrationshaus wiedergetroffen. Es hat mich sehr bewegt, was aus seinem

Leben geworden ist und wie strahlend ich ihn angetroffen habe. Er konnte seine Schule nachholen, eine Berufsausbildung mit Weiterbildung abschließen und engagiert sich heute ehrenamtlich in der Kinderarbeit seiner Gemeinde. Für die Mitarbeiter der CENA und mich war das Wiedersehen mit Lucio eine große Ermunterung und Freude.“

Auf brasilianischem Boden trafen sich auch Jana und Christiane Schmid. Zusammen mit einem Team hat Christiane ein Projekt entwickelt, bei dem bereits im Vorfeld und auch während ihrer Therapiezeit auf der Reha-Farm in Juquitiba die Familienangehörigen der „Schüler“ im Rahmen einer Kontaktgruppe ein Unterstützungs- und Beratungsangebot erhalten. Hier ein kurzer Auszug aus Christianes Rundbrief:

„Es ist unglaublich schön, daran teilhaben zu dürfen, wie Gott an diesen Menschen arbeitet, die durch schwierige Zeiten gehen und sich in geschütztem Rahmen austauschen können. Inhaltlich haben wir uns mit Hilfe von einfachen Modellen mit der Co-Abhängigkeit beschäftigt. Interessanterweise, selbst wenn ein Teilnehmer sich selbst noch nicht in dieser anderen Art von Abhängigkeit sehen konnte, so erkannte der Verwandte, der ihn begleitete, die Notwendigkeit sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Unser Eindruck war, dass ein Samen von Hoffnung in diese beiden Familien gesät wurde. Hoffnung auf einen Neuanfang als Familie, Hoffnung, gemeinsam Strategien zu entwickeln, den alltäglichen Herausforderungen zu begegnen und Hoffnung auf einen Gott, der genau in diesen Zeiten Halt und Zuflucht ist. Liebste Grüße, Eure Chrissi“

In Kürze werden wir uns als Mitglieder im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung treffen und auch **Magdalene Hildebrandt** in unserer Mitte willkommen heißen dürfen, die weiterhin als „Zugvogel“ zwischen Deutschland und Brasilien unterwegs ist. In allen Berichten aus unseren verschiedenen Arbeitszweigen werden wir auch an Sie, unsere Freunde, denken, die Sie es uns durch Ihre Unterstützung und Ihr Mittragen möglich gemacht haben, Brücken zu Menschen vor Ort und in São Paulo zu bauen. Und dafür sagen wir Ihnen am Ende dieses Briefes noch einmal ein großes DANKESCHÖN!

Christiane Schmid in ihren Arbeitsbereichen



In herzlicher Verbundenheit grüßen Sie und Ihre Familien, für den Vorstand der Lebensbrücke

Wolfgang Theuß
Wolfgang Theuß
1. Vorsitzender

Stefan Kowalsky
Stefan Kowalsky
2. Vorsitzender und Schriftführer

Berthold Keller
Berthold Keller
Rechner

Monika Theuß
Monika Theuß
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit